

Code	BA442
Modultyp	minor
Niveau	specialised
Kategorie	Wahl
ECTS-Credits	3
Modulleitung	Dr. Regula Berger Dr. des. Angela Rein Weitere Dozierende
E-Mail Telefon	regula.berger@fhnw.ch + 41 61 228 59 17 angela.rein@fhnw.ch + 41 61 228 59 48
Methodik und Didaktik	Inputs, Übungen, Diskussionen, Filmausschnitte, Gruppenarbeiten
Leistungsnachweis	Aktive Teilnahme (mindestens 90 Prozent Anwesenheit) und Bearbeitung der Lektüre
Literatur	Butler, Judith (1991). Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp. Czollek, Leah C./Perko, Gudrun/Weinbach, Heike (2009). Lehrbuch Gender und Queer. Grundlagen, Methoden und Praxisfelder. Weinheim: Juventa. Weitere Literatur wird zu Beginn des Moduls bekannt gegeben.
Durchführung	Minimale Anzahl Studierende: 11 Maximale Anzahl Studierende: 30

Leitidee

Im Zentrum des Seminars steht die Beschäftigung mit Ansätzen der Queer Theory (Degele 2008) und deren Relevanz für die Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Czollek/Perko/Weinbach 2009).

Queer Theory, die sich im Kontext von Bewegungen in den USA entwickelt hat, beschäftigt sich mit der Dekonstruktion von Geschlechterordnungen und Sexualität. Trotz zunehmender Offenheit gegenüber der Pluralität geschlechtlicher und sexueller Lebensformen bleiben heteronormative Vorstellungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit dominant. Sei es in Bezug auf Familienbilder, Geschlechterbilder oder auch in Interaktionen, in denen LGBTTIQ*-Adressaten und -Adressatinnen und -Professionelle unsichtbar gemacht werden. Die Bezeichnung LGBTTIQ* kommt aus dem englischen Sprachraum und meint Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Transgender, Intersex und Queer. Der «*» soll den Raum für weitere Genderpositionierungen öffnen, die nicht in zweigeschlechtliche heteronormative Schubladen passen.

Ansätze der Queer Theory können als Heteronormativitätskritik verstanden werden mit einem Fokus auf der Infragestellung der Dominanz einer heterosexuellen Matrix (Butler 1991) und den damit verbundenen zweigeschlechtlichen und normativ heterosexuellen Geschlechterverhältnissen. Weiterhin sind Geschlecht und sexuelle Orientierungen mit anderen Differenzlinien (z.B. Behinderungen, Rasse, Alter) überlagert, was Auswirkungen auf Identitätspositionierungen und Macht- sowie Ungleichheitsverhältnisse hat.

Vor diesem Hintergrund stellt sich für die Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Frage, wie sie queere Lebensweisen noch stärker berücksichtigen kann. Bislang gibt es in der ausserschulischen Bildungsarbeit Beispiele wie den Anti-Bias-Ansatz (Schmidt 2007) oder auch in der Jugendarbeit Überlegungen, was queere Jugendarbeit heißen kann (Groß 2014). Neben einer Beschäftigung mit diesen Beispielen findet eine Sensibilisierung statt, was daraus an Anforderungen für Professionelle der Sozialen Arbeit entsteht.

Modulinhalte

- Beschäftigung mit der Entwicklung der Queer Theory und damit verbundenen Positionen
- Kritische Beschäftigung mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen wie Heteronormativität, Homophobie oder Rassismus
- Sensibilisierung für queere Lebensweisen
- Herausarbeiten der Relevanz sexueller Orientierungen für die Soziale Arbeit und die Rolle von Professionellen
- Kennenlernen von queeren Ansätzen und Perspektiven für die Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Professionskompetenz

Fachwissen

Soziale Probleme und Lebenslagen

Fach- und Methodenkompetenz

Fähigkeit zur Prozessgestaltung

Selbstkompetenz

Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion

Semester	Ort	Tage
FS	Muttenz	02.06.2020–05.06.2020